

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 104 (2010)
Heft: 1

Artikel: Allah ist grösser
Autor: Rampini-Stadelmann, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390113>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jules Rampini-Stadelmann

Allah ist grösser

• Ja. Auch das Luthertaler Stimmvolk hat deutlich JA gesagt zum umstrittenen Minarett-Verbot. In unserer Gemeinde gab es über 60 Prozent Zustimmung. Auch bei uns fragten sich nachträglich viele, wie es dazu kommen konnte. In den Leserbrief-Spalten geht die Diskussion immer noch weiter. Als mir die Heuchelei mit christlichen Werten und Menschenrechten von Seiten der GewinnerInnen zu bunt wurde, schrieb ich auch einen Leserbrief. Nachdem dieser publiziert worden war, stellte ich bei der Begegnung mit Leuten plötzlich eine gewisse Unruhe mir gegenüber fest. Über Umwege fand ich heraus, dass nach meinem Leserbrief mehrere Bekannte von mir eine Art schlechtes Gewissen bekamen, weil sie ein Ja in die Urne geworfen hatten. Tatsächlich haben viele Bekannte von mir, darunter sogar Leute, die mich im solidarischen und interkulturellen Engagement in der Region kräftig unterstützen, ja gesagt zu einer Initiative, welche sie verworfen hätten, wenn sie sie tiefer vom Glauben oder von den Menschenrechten her betrachtet hätten. Sie sind einerseits betrogen worden von Angstmachern, andererseits zu wenig informiert und aufgeklärt von unserer Seite her.

Diese Feststellung hat bei mir einiges ausgelöst. Ich begann mir Vorwürfe zu

machen, mich nicht genug gegen die Initiative eingesetzt zu haben, denn ich hätte ja eine Diskussionsveranstaltung in der Pfarrei organisieren oder schon vorher Leserbriefe schreiben können. Noch mehr gehe ich seither der Frage nach, ob hier das Christentum wahrhaftig bedroht ist, nicht durch den Islam, sondern vielmehr durch Oberflächlichkeit bei den Gläubigen. Ein Leitartikel in der Regionalzeitung, der bei vielen Befürwortern grosses Entsetzen auslöste, brachte es schon vor der Abstimmung auf den Punkt: Wer selber im christlichen Glauben genug gefestigt sei, könne zu so einer Initiative nur nein sagen, hiess es da. Solche Aufrufe gingen leider unter. In einem Abstimmungskampf, der mehr einer Werbekampagne glich als einer sachlichen demokratischen Auseinandersetzung, wurden unzählige aufrichtige Leute zu einer Position verleitet, welche im Grunde genommen ihrer Glaubensüberzeugung widerspricht.

Im Luzerner Hinterland haben leider nur die wenigsten Leute Kontakt mit Muslimen. Eigentlich hat hier niemand eine Ahnung vom Islam. Dies erleichtert, dass in Kampagnen mit Hilfe der Medien irrsinnige Fremdbilder davon geschaffen werden können. Ich selber bin auch kein guter Islam-Kenner, aber was ich da plötzlich vom Islam hätte «erfahren» sollen, schockierte mich und verletzte zum Teil selbst mich in meinen religiösen Gefühlen. Da wurde einfach über alle Betroffenen hinweg vordiktiert, wie und wo die Muslime zu beten hätten. Gebetstürme wurden reduziert auf Waffen und Machtsymbole, ohne zuerst einmal ihre religiöse Bedeutung in Betracht zu ziehen. Muezzine wurden dargestellt als Gewalt predigende Terroristen. Minarette seien nur dazu da, um überall laut herausschreien zu können, Allah sei der Grösste, auch wenn man schon bei ersten Grundinformationen über Minarette erfahren kann, dass der Gebetsaufruf wörtlich «Allah ist grösser» lautet. Der Islam wurde reduziert

auf eine Terrormacht, welche das Christentum bedroht und ganz Europa erobern will. Das Plakat der BefürworterInnen vor unzähligen Bauernhöfen und an vielen Strassenecken sah derart kriegerisch aus, dass ich beim ersten Anblick aus der Ferne meinte, es gäbe noch ein neues Plakat für das Waffen- ausfuhr-Verbot. Manche, die selber den AusländerInnen alle Rechte verweigern, versuchten sich sogar zu präsentieren als Verteidiger der Menschenrechte, ohne zu bemerken, dass sie mit der Initiative selber das Menschenrecht auf Religionsfreiheit verletzen.

Nun, es gilt zu akzeptieren, dass es passiert ist und auch im Luthertal wieder zum Alltag überzugehen. Doch gewisse Sorgen über den Zustand des Christentums werde ich nicht mehr los. Da fragte doch ein Nachbar nach dem Lesen meines Leserbriefs im Gespräch meinen Vater, ob man denn da als guter Christ hätte nein stimmen sollen. Wenn ich also vor der Abstimmung mit ihm über die Initiative gesprochen hätte, hätte er sie danach ziemlich sicher abgelehnt. Nun wurde er aber durch die Medien und andere Leute im Tal dazu ermuntert, das vom Islam bedrohte Christentum zu verteidigen, was er als guter Christ getan und ja gestimmt hat. Es fragt sich, wie tief da der Glaube noch im Menschen verankert ist, wenn er sich so einfach beeinflussen lässt. Dies dient aber nicht als Vorwurf gegenüber solchen Menschen. Vielmehr ist es eine Herausforderung für uns, die wir das Christentum in Pfarreien erfahrbar zu machen versuchen. Der 29. November hat gezeigt, dass wir uns in Pfarreien nicht damit begnügen dürfen, für die Gläubigen regelmässige Gottesdienste, sakramentale Dienste und karitative Hilfe zu gewährleisten. Es braucht dringend noch Kontroversen, Informationsveranstaltungen, Diskussionen und klare Stellungnahmen zu aktuellen Fragen.

Ich glaube, der Glaube all unserer Schwestern und Brüder muss noch mehr konfrontiert werden mit sozialen und politischen Fragen und so regelmässig Gelegenheit erhalten, sich konkret zu akzentuieren. Gottes Grösse kann uns regelmässig zu kosmologischen Sichtweisen verhelfen, damit wir uns nicht im Alltag einengen und einschüchtern lassen. Auch Allahs Grösse kann dies. Wenn ich hier manchmal auf einen Hügel stehe und «juuze», verstehe ich das oft als Lobpreis für Gott in der Schöpfung. Manchmal preise ich mit einem traditionellen «Betruf» Gottes Grösse. Auch schon bin ich mir da vorgekommen wie ein Muezzin auf dem Minarett, und mein Jauchzen über Gottes Grösse klang beinahe wie ein Lobpreis für Allahs Grösse über das Tal. Selbst als engstirniger Bergler hätte ich nie im Leben Mühe damit, zu sagen: Allah ist grösser. Allah ist grösser als alle von Menschen gemachten Gesetze und Gebote. Gott ist grösser als jede Angst oder Bedrohung und grösser als jene, die solche Ängste schüren. Allah ist grösser trotz Minarett-Verbot. Gott ist grösser, wenn Menschen Mitmenschen verachten. Selbst für das Luthertal sehe ich das so. Allah ist grösser, und Gott ist stärker als jeder neue Traktor eines Nachbarn. ●

Mit diesem Text beendet Jules Rampini-Stadelmann seine Tätigkeit als Alltagskolumneschreiber bei den Neuen Wegen. Wir danken ihm ganz herzlich für die zweijährige Mitarbeit. (rampini-sta@gmx.ch)